



Abonnement-Sieger Michael Weiss kam auch beim verkürzten Triathlon in Zell am See als Erster ins Ziel.

BILD: SN/GETTY IMAGES FOR IRONMAN

Weiss machte Triple perfekt

Nach Siegen in St. Pölten und Klagenfurt war Michael Weiss auch beim dritten großen heimischen Ironman nicht zu schlagen. Allerdings musste in Zell am See die Radetappe gestrichen werden.

CHRISTOPH PICHLER

ZELL AM SEE. Nicht ganz so erschöpft wie üblich winkte Michael Weiss am Sonntag vom Siebertreppchen des Ironman 70.3 Zell am See-Kaprun. Denn anders als bei seinen Triumphen in St. Pölten und Klagenfurt musste der Niederösterreicher diesmal nicht alle Triathlon-Disziplinen bestreiten. Aufgrund des Schneefalls in der Nacht und der Eiskälte am Filzensattel hatten sich die Veranstalter schweren Herzens dazu entschlossen, die Radetappe zu streichen. Das tat der Freude von Weiss aber keinen Abbruch, machte er doch im Pinzgau das angepeilte Österreich-Triple perfekt. Als erster heimischer Athlet triumphierte er in der gleichen Saison in St. Pölten, Klagenfurt und Zell.

„Toll, dass das heuer geklappt hat“, freute sich der 37-jährige Niederösterreicher. Noch größer war



„Platz zwei fühlt sich an wie ein Sieg.“

Andreas Gigmayr, Triathlet

der Jubel allerdings beim Zieleinlauf von Andreas Gigmayr. Der Lokalmatador kam 52 Sekunden nach Weiss als starker Zweiter ins Ziel. „Mehr war heute einfach nicht möglich. Deshalb fühlt sich Platz zwei auch wie ein Sieg an“, erklärte der 34-jährige Salzburger.

Nach dem Schwimmen war Gigmayr noch als bester Österreicher mit 51 Sekunden Rückstand auf die Spezialisten aus dem Wasser gestie-

gen. „Ich bin eigentlich sehr gut gestartet, dann aber ein bisschen in eine Keilerei gekommen“, erinnert er sich an die 1,9 km im Zeller See. „Wenn es danach am Rad weitergegangen wäre, hätte ich noch probiert, ein bisschen was gutzumachen. Aber so hat es schon gepasst.“

Auf der Laufstrecke überholte er dann einen nach dem anderen und übernahm nach gut sechs Kilometern die Führung. Die durfte er knapp zehn Kilometer lang genießen, bis Weiss an ihm vorbeizog. Zwar versuchte Gigmayr den Abstand auf ihn so klein wie möglich zu halten, doch hoffte er vergebens auf einen Einbruch des Niederösterreichers. „Ich habe das Maximum gegeben, alles rausgeholt, was im Tank war, aber er war nicht mehr einzuholen“, gestand Gigmayr, der sich allerdings einen kleinen Seitenhieb auf den Sieger nicht ver-

kneifen konnte. „Seine Leistungsexplosion ist schon fast unglücklich. Er läuft viel schneller als jemals zuvor“, verwies er auf die Ironman-Historie des Gewinners.

Kein großes Problem hatte Gigmayr dagegen mit der Entscheidung, die spektakuläre Radetappe zu streichen. „Für uns Profis wäre sicher gegangen. Aber bei mehr als 2200 Startern sind natürlich unterschiedliche Bedingungen nicht so gut einstellbar. Unter den Umständen war die Entscheidung absolut richtig“, erklärte der Salzburger.

Während bei den Herren gleich zwei heimische Athleten den Sprung aufs Siegespodest schafften, musste sich bei den Damen Eva Wutti als beste Österreicherin mit Platz vier zufriedengeben. Den Siegeshieb holte die Deutsche Laura Philipp vor Bárbara Riveros aus Chile.